

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Inserates:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte soll

den 10. Juli 1875

das dem Waldarbeiter Carl Adolf Bochmann in Hundshübel zugehörige Wohnhaus nebst Feld- und Gütungsgrundstück Nr. 93 des Catasters, Nr. 110, 504, 505 und 506 des Flurbuchs und Nr. 100 des Grund- und Hypothekensbuchs für Hundshübel, welches Grundstück am 21. April 1875 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

1380 Mark

gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Schürer'schen Gasthose in Hundshübel anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 24. April 1875.

Königliches Gerichtsamt daselbst.
Landrod.

S.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Die Rheinfahrt des preussischen Kultusministers gestaltet sich zu einem wahren Triumphzuge. Ueberall empfängt ihn die Bevölkerung der Städte, die er berührt, mit lautem Jubel und bringt ihm die mannigfachen Zeugnisse ihrer Verehrung und Anhänglichkeit an seine Person wie der Billigung und Zustimmung zu der kirchlichen Politik dar, die für immer seinen Namen tragen wird. Aber neben der Freude über den Erfolg seiner wahrhaft nationalen und volksthümlichen Bestrebungen bietet ihm diese Reise auch die beste Gelegenheit, das moralische Terrain kennen zu lernen, das er kennen muß, wenn er die erlassenen Gesetze mit Festigkeit und Sicherheit zur Ausführung bringen will. „Herr Falk“, sagt die „Köln. Ztg.“, hat seinen Bonner Festgenossen versichert, die Regierung werde auf dem betretenen Wege fortgehen, und damit hat er so im Großen und Ganzen nur einer dem Kern der rheinischen Bürgerschaft aufrichtig im Herzen liegenden Hoffnung entsprochen. Wir wollen alle einen haltbaren Frieden, keinen halben und faulen, keinen falschen, keinen solchen, wie er 1849—1870 auf der Oberfläche herrschte, indes in der Tiefe der Ultramontanismus seine Minen grub! Die Reise des Ministers wird nur dann ihre vollen Früchte tragen, wenn er zugleich die staatsstreue Bevölkerung anfeuert, der Regierung mehr als bisher eine thätige Mitwirkung entgegen zu bringen. Ohne diese unsere Mitwirkung können die neuen Gesetze nicht leisten, was wir alle von ihnen hoffen und was sie mit solcher Mitwirkung auch rasch und sicher leisten würden.“ Nun, wir wollen uns der zuversichtlichen Erwartung hingeben, sagt das „Berl. Tzbl.“, daß auch dieser sehr verständige Wunsch des rheinischen Blattes seine Erfüllung finden möge, daß der freudige Jubel, der dem Kultusminister entgegenschallt, auch dauernd in den Herzen nachklingen möge, um der Regierung die schwere Verpflichtung, die neuen Gesetze überall mit starker Hand zur Geltung zu bringen, nach Möglichkeit zu erleichtern. Ueber die Reise selbst berichtet ein Telegramm aus Köln vom Sonntag Morgen: Gestern Abend gegen 7 Uhr traf der Kultusminister Dr. Falk mit dem Zuge von Brühl hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen. Das auf dem Perron und vor dem Bahnhofe zahlreich versammelte Publikum begrüßte den Minister mit lebhaften Hochrufen. Am späteren Abend fand ein großer Fackelzug der Kölner Bürgerschaft statt, an dem über 3000 Personen Theil nahmen. Die Straßen waren vielfach gesplagt. Der Kölner Männergesangsverein brachte dem Minister im Regierungsgebäude eine Serenade. Als der Fackelzug unter beständigen Hochrufen

vorbeidefilirt war und sich vor dem Regierungsgebäude aufgestellt hatte, wurde der Minister von einer Deputation begrüßt. Der Führer derselben, Stadtverordneter Hampfohn, hielt eine Ansprache, in welcher er dem Minister den Dank der Stadt für dessen Wirksamkeit für die Wissenschaft und religiöse Toleranz aussprach und im Namen der Bürgerschaft die Versicherung gab, daß ihr Wahlspruch stets sein werde: „Treu dem Reiche und dem Vaterlande“. Der Minister dankte in bewegten Worten und hob namentlich hervor, daß er hier den Kern der Kölner Bürgerschaft vor sich sehe. Indem er sich die Bestrebungen der hier vertretenen Vereine vergegenwärtige, werde ihm Stärkung und neue Kraft zu Theil. Der Eindruck werde ihm unvergänglich sein und er fordere auf zu einem „Maaf Köln“. Die Rede des Ministers wurde mit stürmischen Hochrufen aufgenommen.

— In wie schamloser Weise die ultramontane Presse Baierns das gläubige Volk für die bevorstehenden Wahlen bearbeitet und aufhezt, dafür hier ein Probchen aus der klerikalen „Amberger Volkszeitung“. Da heißt es: „Man haßt uns Katholiken, man will uns vernichten und lutherisch machen — das geht mit voller Klarheit aus diesen Manövern hervor. Der gegenwärtige Wahlkampf ist also offenkundig ein Religionskampf. Protestanten, Juden, Altkatholiken und Neuheiden gegen die Katholiken! Die Wahlagitation hat diesmal leichtes Spiel, unser ganzes Programm heißt: Vertheidigung des katholischen Glaubens. Mit dem Wahlzettel in der Hand drücken die bayerischen Katholiken am 15. Juli entweder das Bekenntniß oder die Verleugnung ihres Glaubens aus. Sie lutherisch, hie katholisch!“

Oesterreich.

— Zum Brünner Strike trifft eine äußerst interessante Notiz ein, die sowohl auf die Ursachen des Strikes als auf die dortigen Verhältnisse ein grolles Schlaglicht wirft. Der Berichtstatter des „Neuen W. Tzbl.“, der nach Brünn geschickt worden, um verlässliche Daten über den großen Strike zu sammeln, skizzirt die Zahlungsliste einer der größten Fabriken von der vorigen Woche und betont dabei, daß ihm Originale vorlagen. In einem Saale, in welchem 62 Stühle aufgestellt sind, hat der Berichtstatter die Zahlungsliste kopirt. Von den 62 Webern erhielten in der vorigen Woche: 18 gar keinen Lohn, 3 bekamen weniger als einen Gulden (einer 18, einer 50, einer 60 Kreuzer); 6 erhielten weniger als 2, 8 weniger als 3, 5 weniger als 4, 12 weniger als 5, 6 Personen erhielten mehr als 5 und 4 bekamen 6 Gulden und mehr Wochenlohn. Der höchste in der Liste ausgeworfene Lohn betrug 6 Gulden 80 Kreuzer. Durchschnittlich kamen auf jeden Arbeiter 2 Gulden 66 Kreuzer Wochenverdienst! Wenn diese Angaben wirklich richtige sind, so kann man es den Brünner Webern

nicht verdanken, wenn sie Alles daran setzen, um für sie günstigere Lohnverhältnisse zu erzielen. Der Strife dauert bei der bisherigen Erfolglosigkeit gütlichen Ausgleichs daher noch immer fort.

Pest, 28. Juni. In Folge des am letzten Sonnabend hier stattgehabten Wollenbruchs werden 200 Personen vermisst. 112 Leichen sind bis jetzt aufgefunden. Die Bewohner Ofsens sind durch die Wasserfluthen besonders heimgesucht. 100 Häuser sind von den Bewohnern geräumt. Viele Gebäude drohen dem Einsturz. Allseitig sind große Hilfsleistungen in Aussicht gestellt.

Sächsische Nachrichten.

— Die am 30. Juni ausgegebene letzte Nummer der in Dresden erscheinenden „Reichszeitung“ enthält an der Spitze des redactionellen Theiles Folgendes: Die „Reichszeitung“ stellt mit heute ihre Thätigkeit ein, die „Neue Reichszeitung“ tritt morgen an ihren Platz, wesentlich verstärkt an geistigen und materiellen Kräften. Die Schwierigkeiten, welche der „Reichszeitung“ gegenüberstanden, sind zum Theil gehoben, die „Neue Reichszeitung“ wird auf einen empfänglicheren Boden ihren Samen streuen. Die bisher, mit geringen Ausnahmen, träge Masse der Conservativen beginnt sich zu rühren, im großen Ganzen weht ein frischerer, gesunder, nicht von Reactionsgeleüsten geschwängelter Hauch, und wenn der intelligenten Führung die feste Organisation der conservativen Partei gelingt, wird es der „Neuen Reichszeitung“ von Vortheil sein, den natürlichen Mittelpunkt dieser Bestrebungen zu bilden. Als Erbschaft hinterläßt die „Reichszeitung“ ihrer Nachfolgerin eine Schaar von Segnern, deren Kampfweise nicht immer eine angemessene gewesen, und deren Gerechtigkeits Sinn hinter dem Maß von unbegründeten Beschuldigungen und Verleumdungen weit zurück blieb. Wir sind mit diesen Segnern jedoch fertig geworden, und wir wissen, daß die „Neue Reichszeitung“ eine gute Klinge zu schlagen wissen wird, der wir hiermit ein Glück auf! zurlufen.

— Im Betreff der Ausstellung schreibt die „Reichstg.“ aus Dresden unterm 28. Juni: Der gestrige Sonntag war für unsere so trefflich und geschmackvoll arrangirte Industrieausstellung sehr reich an Kassenerfolg. Eine förmliche Wallfahrt setzte sich von früh 9 Uhr an nach der Ostallee oder richtiger Oststraße in Bewegung. Stadt und Land hatten dazu ein reiches Contingent gestellt, und sinnend stand so manches biedere Bäuerlein in den prächtigen Räumen des Königs Pavillons, ganz in die Betrachtung dieser ihm unbekanntem Herrlichkeiten versunken. Die Einrichtung der Ausstellung, an der nun absolut nichts mehr mangelt und welche jetzt völlig fertig gestellt ist, erfreut sich der wärmsten Anerkennung aus Aller Munde; sie bietet ein höchst gelungenes Gesamtbild unserer heimischen Industrie und ihrer Erzeugnisse, jede Branche der industriellen Thätigkeit unseres Heimathlandes hat ihre reiche und ausgewählte Vertretung gefunden, es findet sich Alles vor, vom kleinsten Bedürfnisse des Alltagslebens bis zum prächtigsten Luxusartikel, Nützliches und Angenehmes zeigt sich hier in schönster Harmonie dem Auge des Beschauers. Das löbliche Streben des Comitées, etwas Gediegenes zu bieten, hat aber auch in der reichen Theilnahme aller Schichten der Bevölkerung seinen schönsten Dank gefunden. Wie wir hören, hat die bisherige Frequenz im Besuche der Ausstellung selbst die kühnsten Hoffnungen der Veranstalter übertroffen. Aus allen Theilen Sachsens kommen Anmeldungen zum Massenbesuche; aber nicht bloß innerhalb, sondern auch außerhalb unserer weißgrünen Grenzpfähle findet die Ausstellungsidee reichliche Unterstützung. Eine Anzahl auswärtiger Gewerbevereine haben ihren Besuch angemeldet, und aus Preußen, Böhmen und selbst Baiern stehen Extrazüge in Aussicht. An Coulanz läßt es aber auch das Ausstellungs-Comité nicht fehlen und verdient besonders die Abgabe billiger Billets an die Arbeiterbevölkerung die größte Anerkennung, da dadurch die Ausstellung zum wirklichen Pionnier auf dem Gebiete des gewerblichen Fortschritts wird. Auch für musikalische Unterhaltung soll nun gesorgt werden, indem für nächste Zeit jede Woche ein paar Concerte der Ehrlich'schen Capelle in Aussicht genommen sind, wobei der Eintrittspreis aber keine Erhöhung erleidet.

— Auf dem Thüringer Bahnhofe zu Leipzig verunglückte in der Sonntagsnacht der Rangirmeister Carl Friedrich Erbert aus Merseburg auf schreckliche Weise. Im Begriff einer vom Rangirzuge abgestoßenen Kohlen-Lowry auszuweichen, blieb er mit dem Fuße in einer Weiche hängen und kam dabei so unglücklich auf das Fahrgeleis zu fallen, daß die Lowry ihm über Brust und Leib ging und dadurch seinen augenblicklichen Tod herbeiführte. Der Verunglückte, 34 Jahre alt, wohnte in Volkmarzdorf, hinterläßt Frau und Kind.

Bittau. Ein scheußliches, an der eigenen Mutter verübtes Verbrechen hat hier die ganze Bevölkerung in große Aufregung versetzt. Der zwanzigjährige Schuhmacherschüler Gustav Brühl, welcher bei seinem Vater in Arbeit stand, gerieth in der Werkstatt mit seinem um einige Jahre älteren Bruder geringfügiger Gegenstände halber in Streit. Der Vater, welcher denselben durch gütiges Zureden zu schlichten suchte, wurde von ihm unter Schlägen und Schimpfreden hinausgeworfen; die Mutter,

welche durch das Schreien und Loben herbeigerufen, jetzt zwischen die Brüder trat, um so den Zank mit einem Male zu beenden, wurde von dem liebenswürdigen Sohne zur Seite geschleudert mit der Drohung, daß, falls sie sich nicht entferne, er sie erstechen würde; da nun trotzdem dieselbe blieb, ergriff dieser Unmensch ein sogenanntes Schuhmachermesser, stürzte auf seine 60jährige Mutter los und schnitt ihr fast ganz den Kopf herunter. Nur schwer gelang es, den Mörder vor der Wuth der durch die Hilferufe vor dem Hause angesammelten Menge zu schützen und ihn gebunden in einem verdeckten Wagen nach dem Gefängniß zu transportieren.

Mittweida. Vor dem hiesigen Bezirksgerichte fand am 18. Juni eine nicht uninteressante Einspruchsverhandlung statt. Ein Bahnhofsrestaurateur hatte eine Zeit lang sogenanntes neubaierisch Bier aus der Societätsbrauerei zum Waldschlößchen zu Dresden für echt baierisch Bier aus der Freiherrlich von Tucher'schen Brauerei zu Nürnberg verzapft und sich dafür den für letzteres Bier üblichen höheren Preis zahlen lassen. Er war dieses Gebahrens halber zur Unterjuchung gezogen und wegen Betrugs zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Sein gegen diesen Bescheid erhobenes Rechtsmittel hatte nur den Erfolg, daß die erkannte Gefängnißstrafe in eine Geldbuße von 75 Mark umgewandelt wurde.

Vermischte Nachrichten.

— Am 22. Juni wurde Wilhelm Bauer, der Submarine-Ingenieur in München begraben. Die „D. A. Z.“ widmet demselben nachstehenden Nachruf: Nach langen Leiden, von Sichts gelähmt und seit Jahren an den Krüppel gefesselt, ist der rastlose Ringer endlich durch den Tod von einem hoffnungslosen Dahinleben erlöst worden und zwar gerade im 25. Jubiläumsjahre seines ersten unterseeischen Schiffsfahrtsversuches. Erst in den letzten 15 Jahren ist sein Name durch die „Gartenlaube“ in den weitesten Kreisen bekannt geworden, nachdem er in Dr. Friedrich Hofmann einen ebenso eifrigen als aufopferungsfähigen Vertreter in der Presse gefunden hatte. Die Hebung des Dampfschiffes „Ludwig“ aus dem Bodensee und die Schießversuche unter Wasser im Starnbergersee, die zwei ehrenvollsten Triumphe Wilhelm Bauer's, sind nur durch das Zusammenarbeiten der genannten Kräfte möglich geworden. Seine Erfindungen werden nicht mit ihm begraben werden; die zahlreichen vorhandenen Zeichnungen, Beschreibungen und Modelle Bauer's werden von dem Freien Deutschen Hochstift in Frankfurt a. M. aufbewahrt und ihre Ausführung wird ihnen nach und nach gesichert werden können. Was er selbst nicht erleben sollte, wird wenigstens seinem Namen noch zugute kommen. Seine Kinder sind alle vor ihm in den Tod gegangen; er hinterläßt nur seine Gattin Sophie Bauer, als einsam trauernde Wittwe.

— Die Ehrengaben zum V. deutschen Bundesschießen in Stuttgart strömen reichlich herzu; eigenthümlicher Weise kommen die Gaben von Moskau, von Palermo u. s. w. früher an, als diejenigen kleinen und großen Gaben, die aus den Läden, den Fabriken u. s. w. von Stuttgart erwartet werden. Palermo sandte eine Marmorischplatte mit Mosaik, Neapel 2 köstliche antike Bronzen, einen leuchtertragenden Silen und einen Narzißus von vorzüglicher Arbeit. Es sind nicht antike Originale; aber es sind nach diesen gearbeitete Facsimiles, welche nur ein tüchtiger Kenner von den Originalen zu unterscheiden vermag. Eine eigenthümliche Gabe kommt von den Deutschen aus Philadelphia; es ist ein Passagebillet zur Fahrt nach und von der Centennial-Ausstellung in Philadelphia in 1. Kajüte eines Dampfers der Red Star-Linie. Das Billet hat einen Werth von 180 Dollar = 750 M.

— Ein Kaufmann in Paris hatte seine Brieftasche mit 10 Noten à 1000 Francs verloren, zeigte es der Polizei an und versprach dem ehrlichen Finder in öffentlichen Anschlägen 1000 Fr. Belohnung. Zwei Tage nachher am späten Abend kam ein ärmlich aussehender Mann zu ihm und fragte: Sind Sie der Chef? — Ja wohl! — Sie haben eine Brieftasche mit 10,000 Fr. verloren? — Ja wohl? Wissen Sie vielleicht? — Der Fremde ließ ihn nicht ausreden, reichte ihm eine Brieftasche: Ist es diese? — Jawohl! — stammelte der Kaufmann freudig erregt und zählte. — Stimmt, es fehlt nichts. Ich danke Ihnen, edler Mann, und da haben Sie die versprochenen 1000 Francs! — Bei diesen Worten überreichte er ihm eine 1000 Fr.-Note. — Der Arme nahm die Note und bat, ihm dieselbe zu wechseln. Sie werden begreifen, mein Herr, sagte er, daß es auffallend sein würde, wenn ein so armer Kerl, wie ich, eine 1000 Fr.-Note wechseln lassen würde. Man würde bezweifeln, daß sie mein redliches Eigenthum sein werde und ich hätte noch Laufereien bei der Polizei. — Sehr richtig, sagte der Kaufmann, und zählte ihm die 1000 Fr. in Gold auf. Dankend entfernte sich der Fremde und im Hause des Kaufmanns feierte ein Familienfest das freudige Ereigniß. Am anderen Tage hatte der Kaufmann eine Zahlung an die Bank zu leisten und benutzte dazu die 10 Bankbillets. — Alle falsch! sagte der Bankbeamte und belegte die Noten mit Beschlagnahme. —

Das B
eignet
Sachen
lang in
Lappen
daß nie
Sachen
so lang
außer
sich fern

man d
einen n
ten den
ließe, z
zuliefer
nung se

folgend
39, 40

einzeln

und un

die mit

sich dur

Anerken

Zeitung

lich auch

größere

Hauptsta

Anforder

und Wi

auswärt

blatt zu

den gr

schon W

Zeitung

zusamme

Fr. 46,

straße 2,

Gi

wird z

Gi

wird z

Gi

wird z

Gi

wird z

Gi

wird z

Gi

wird z

Gi

wird z

Gi

wird z

— [Verwendung des Kartoffelwassers zum Putzen.] Das Wasser, das man von den mit Salz gekochten Kartoffeln abgießt, eignet sich vorzüglich zum Putzen von Silber, Alfenide und plattirten Sachen. Man legt die zu reinigenden Gegenstände nur etwa 10 Minuten lang in das heiße Kartoffelwasser, reibt sie sodann mit einem wollenen Lappen ab, spült sie in reinem Wasser nach und wird darauf finden, daß nicht nur alle Flecken spurlos verschwunden sind, sondern so gereinigte Sachen auch wie neu glänzen. Noch besser ist es, das Kartoffelwasser so lange stehen zu lassen, bis es sauer geworden ist, weil sich alsdann außer Silberfachen u. s. w. auch Stahl vorzüglich damit putzen und es sich ferner zum Reinigen gläserner Caraffen trefflich verwenden läßt.

— [Was kostet ein Hundeschwanz?] Als Kuriosum theilt man dem „Berl. Tabl.“ aus dem Ermländischen Nachstehendes über einen merkwürdigen Prozeß mit. Ein Gutsherr erteilte seinen Leuten den Auftrag, jeden fremden Hund, der sich auf seiner Feldmark sehen ließe, zu tödten und ihm zum Beweise den Schwanz des Hundes einzuliefern, für den er 2 1/2 Sgr. zahlen wollte. Diese sinnreiche Anordnung setzte den Besitzer binnen kurzer Zeit in den Besitz einer großen

Sammlung von Hundeschwänzen. Eines Tages nun erschien ein Bauer bei dem Gutsherrn und verlangte die Herausgabe der Leichname zweier ihm getödteten Hunde, welche auch erfolgte. Doch am andern Tage kam er wieder und forderte die abgeschnittenen Schwänze, indem er sein Eigenthumsrecht an denselben standhaft behauptete. Der Gutsherr ließ den Bauer entfernen, wurde aber kurz darauf wegen rechtswidriger Aneignung zweier Hundeschwänze verklagt und zur Herausgabe derselben verurtheilt. Die bei ihm deshalb vollstreckte Exekution blieb erfolglos, da die Schwänze nicht mehr zu ermitteln waren. Dem Bauern ist nun anheim gestellt worden, Schadenersatz für dieselben zu verlangen.

Gera ist in Verlegenheit, was es mit den aus dem Invalidenfonds billig erborgten 300,000 Mark machen soll, welche noch nicht verbraucht sind — ob noch mehr Wasserleitung oder mehr Gas oder eine Warmbadeanstalt oder ein Krankenhaus. Wahrscheinlich siegt das Letztere; denn das jetzige Krankenhaus ist so gebaut, daß bei einem plötzlichen Brandunglück — was Gott verhüte! — die Kranken verbrennen müßten! So schreibt die „Hildb. Vfgtg.“

Holzauktion auf Wilzschhäuser Revier.

Im Börner'schen Gasthose zu Carlsfeld sollen

Montag, den 19. Juli ds. Js.,
von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: Mehlthener, vorderer und hinterer Schneehübel, vordere Wölfe und Hirschkopf, in den Abtheilungen 25, 27, 28, 38, 39, 40, 41, 45 und 59 aufbereitete Hölzer, als:

6202 Stück weiche Klöße von 10—15 Ctm. oberer Stärke	} u. 3,5 Meter Länge,
3090 16—22	
709 23—44	
78 13—15	} u. 4 Meter Länge,
247 16—22	
262 23—40	
468 Pflöckhölzer 10—15 Mittenstärke u. 5,7 Meter Länge,	} u. 6,8
50 12—15	
187 Rmmtr. gute weiche Scheite,	
241 wdlbr.	
973 weiche Klöppel,	
142 Nefte	

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Wilzschhaus,

am 26. Juni 1875.

Bettengel.

Littmann.

Mit dem 1. Juli 1875 eröffnen wir ein neues Abonnement auf die

„Dresdner Zeitung“,

die mit diesem Tage in ihren zweiten Jahrgang eintritt.

Dieses nach allen Seiten hin vollkommen unabhängige, entschieden nationale und freisinnige Organ hat sich durch die Vielseitigkeit seines Inhaltes, wie durch die Festigkeit und Volkstümlichkeit seines Tones die Anerkennung eines ansehnlichen Leserkreises erworben.

Durch eine beträchtliche Erweiterung ihres Mitarbeiter- und Korrespondentenkreises ist die „Dresdner Zeitung“ in den Stand gesetzt, nicht nur den ausländischen und den gemeinsamen deutschen, sondern namentlich auch den sächsischen Angelegenheiten, sowie den lokalen Interessen der Stadt Dresden eine noch größere Sorgfalt zuzuwenden, als bisher.

Die regelmäßige Zunahme der Abonnements, die stets wachsende Theilnahme des Publikums in der Hauptstadt wie in der Provinz giebt uns die Mittel in die Hand, schon im nächsten Vierteljahr gesteigerten Anforderungen durch Vermehrung des Stoffes durch Beilagen je nach Bedarf zu genügen.

Das von bewährter Hand geleitete Feuilleton wird die Leser auf den Gebieten der Literatur, Kunst und Wissenschaft in belehrender und unterhaltender Form orientiren.

Die „Dresdner Zeitung“ wird für die hiesigen Abonnenten Abends 6 Uhr ausgegeben; unsere auswärtigen Leser erhalten sie — mit allen noch bis zum Abend einlaufenden Telegrammen — als Morgenblatt zugesandt.

Die „Dresdner Zeitung“ ist trotz ihrer Reichhaltigkeit die billigste aller in Sachsen erscheinenden größeren Zeitungen; man abonniert auf dieselbe sowohl in Dresden als auch auswärts bei allen deutschen Postanstalten für 3 Mark vierteljährlich. Der vierteljährliche Abonnementspreis für die „Dresdner Zeitung“ und das in demselben Verlag erscheinende „Dresdner Börsen- und Handelsblatt“ beträgt zusammen für Dresden 4 Mark 50 Pf., für auswärts incl. Postzuschlag 6 Mark.

Für Dresden nehmen Abonnements entgegen: die Buchhandlung von Boldemar Türl, Wilschdufferstr. Nr. 46, die Buchdruckerei von F. Albanus, Trompeterstr. Nr. 9 und die unterzeichnete Expedition, Victoriastraße 2, II.

Ebenfalls werden Inserate entgegengenommen, denen die zweckmäßigste Verbreitung gesichert ist. Dresden, im Juni 1875.

Die Redaktion und Expedition der „Dresdner Zeitung“.

Ein gutes Pianoforte

wird zu kaufen gesucht von

Lehrer **Marquard.**

Photographisches Atelier

in der **Gottschald's-Mühle.**

Aufnahmen finden bei jeder Bitterung statt.

Bei gegenwärtiger Bitterung leiden viele Menschen an **Gliederreizen — Rheumatismus — Gicht** — in solchen Fällen ist nichts besser als **Lampert's Gicht-Balsam**, welcher für 2 Mark in allen Apotheken zu haben ist. (Probeflaschen nur 1 Mark.)

Lampert's Gicht-Balsam ist speziell auch bei veralteten Leiden als Haus- und Heilmittel dringend zu empfehlen, dieser Balsam leistet außerordentliche Dienste, und ist von größter Wichtigkeit, wenn man ihn schnell anwendet. S.

Zum Anfertigen von **Spiegeln, Bilderrahmen, Uhrrahmen, Kronleuchtern, Gardienträgern, Consolen** und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln empfiehlt sich bestens **C. A. Müller,** Bergolder in Carlsfeld.

Alle derartige Gegenstände werden schön und billig neu aufgearbeitet bei

D. Ob.

Eine **schwarzseidene Schürze** ist am Dienstag vom Neumarkt bis in die Bergstraße verloren gegangen. Die jetzige Inhaberin wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung in der Expedition ds. Bl. abzugeben, widrigenfalls deren Namen veröffentlicht werden wird.

Heute, Donnerstag, den 1. Juli 1875,
Nachmittags 4 Uhr

VII. Impftermin im Schulsaale.

Dahin sind bereits um 3 Uhr die heute vor 8 Tagen geimpften Kinder behufs Revision und Empfangnahme der Impfscheine zu bringen.

Stadtrath Eibenstock.

Kunst-Arena.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend die ergebnisse Anzeige, daß die Freiburger Bergmännische Künstler-Gesellschaft eingetroffen ist und heute, Donnerstag, Abend 8 Uhr mit ihren Vorstellungen beginnt. Dieselben bestehen in Seiltanz, Gymnastik, höhere Turnkunst und Pantomimen; zum Beschluß Besteigung des hohen Seils bei bengalischer Beleuchtung. Freitag 2. Vorstellung.

Zum Entrée Marken zu 10 Pf. Sitzplatz 25 Pf.

Zahlreichem Zuspruch sieht entgegen

Achtungsvoll

A. Lautor, Director.

Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen am darauf folgenden Tage statt.

Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock
im Monat Juli 1875.

Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	32	1/2 10	2	8.	32	10	2	25.	32	9	11 1/2
2.	.	.	.	9.	.	10	2	26.	.	.	12
3.	.	.	.	10.	.	10	2	27.	.	.	12
4.	.	.	.	11.	.	11	2	28.	.	.	1
5.	.	.	.	12.-22.	keine	Beleuchtung.		29.	.	.	1
6.	.	.	.	23.	32	9	11	30.	.	.	2
7.	.	10	2	24.	.	.	.	31.	.	.	2

Patent-Frucht-Reinigungs- und Sortir-Maschine.

Moritz Weil jun.
Maschinenfabrik.

Lüchtige Agenten erwünscht.

Bei Öpel- und Handdreschmaschinen unentbehrlich. Frucht wird mit sammt aller Spreu aufgeschüttet. Man reinigt und sortirt daher per Stunde was per Tag gedroschen wurde. — Zur Saattruchbereitung unbezahlbar. Garantie u. Probezeit, Preis franco M. 180. Frankfurt a. M., landwirthschaftl. Halle. Wien, Franzensbrückenstraße 13.

Dachpappe,

beste Qualität, zu billigsten Preisen empfiehlt Eisenhandlung Richard Müller, Auerbach, der Post gegenüber.

Für einen jungen Mann von 14 Jahren wird in einer Familie Kost und Logis gesucht. Offerten werden unter A. E. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Klempnergejellen

finden lohnende und dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Tischler- und ein Böttchergeselle können sofort dauernde Beschäftigung erhalten bei Schönheide.

August Domschke,

Berfertiger aller mechan. Holzarbeiten.

Auch ist durch Obigen eine noch ziemlich neue Ziehmanzel wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen.

Ein weiß und braun gefleckter Hühnerhund, deutsche Race, ist mir Donnerstag, den 24. Juni abhanden gekommen. Belohnung demjenigen, der mir denselben zurückbringt oder mir nachweisen kann, in wessen Besitz derselbe gekommen ist.

Eugen Dörffel.

Am Dienstag Nachmittag wurde auf der Bildenthaler Straße eine Hemmsette gefunden und kann dieselbe gegen Rückgabe der Insektionsgebühren in Empfang genommen werden bei

Schneider Börner
in Eibenstock.

Zwei gute Sticker

und einige geübte Tambourierinnen werden gesucht von

Moritz Priem.

Für eine 3/4-Maschine sucht sofort einen geübten Sticker

Theodor Härtel.

Eine geübte Arbeiterin

auf Bonnaz Tambourmaschine wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Ludwig Eipper.

Speisefartoffeln,

beste, schmackhafteste Sorten, können noch billigt abgegeben werden vom

Eisenhüttenwerke Schönheide.

Ein schwarz und blau farrierter wollener Schoß von einem Kinderkleide ist am Dienstag Nachmittag verloren worden. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung bei

Ww. Schmidt auf dem Graben.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Theater in Eibenstock.

Im Locale des Herrn Eberwein Sonntag, den 4. Juli erste Vorstellung. Einlaß 1/2 8 Uhr Anfang 1/2 9 Uhr. Alles übrige besagen die Bettel.

Es bittet um gütigen Besuch

Hochachtungsvoll
Fischer.



Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage allein in Deutschland 192,000.

Erscheint wöchentlich.

Pro Quartal M. 2,50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Sou-tache etc. 12 Grosse colorirte Modenkupfer. 24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe.

Pro Quartal M. 4,25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 56, im Ganzen also 48 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet pro Quartal nur M. 1,25.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlagsexpedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco.

Trockne starke

Zimmerspähne

werden billigt verkauft.

C. Keiling.

E. Leonhardt,

pract. Zahntechniker,

empfehlte sich zum Einsetzen künstlicher Zähne, zum Plombiren u. s. w., ist in Eibenstock in Stadt Leipzig nächsten Dienstag, den 6. Juli, von früh 8 bis 6 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Eine kleine schwarz und weiße Kaze ist abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung bei

G. Hannebohn.

Frachtbriefe

empfehlte die Buchdruckerei von

E. Hannebohn.